

Predigt am Dritttletzten Sonntag des Kirchenjahres

in Kaiserslautern (10.11.2024)

Psalm 85, 2-14

Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. Amen.

- 2 Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;**
- 3 Der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt hast;**
- 4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:**
- 5 Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns!**
- 6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für?**
- 7 Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass dein Volk sich über dich freuen kann?**
- 8 Herr, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!**
- 9 Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.**
- 10 Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne;**
- 11 dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen**
- 12 dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;**
- 13 dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe;**
- 14 dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.**

Hilf uns, Gott unser Heiland. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich stelle mir vor, wie der Psalmbeter diese Worte spricht.

Vielleicht steht er unter freiem Himmel und reckt die Arme dabei sehnsuchtsvoll zum Himmel. Von dort oben soll ihm endlich Hilfe kommen. Dorthin ruft er mit lauter Stimme. Vielleicht sitzt er aber auch zusammengesunken in seiner Kammer. Mit leiser Stimme spricht er sein Gebet um Hilfe. Denn die braucht er gerade so sehr. Der Psalmbeter scheint in einer Krise festzustecken. Um ihn herum lauter Herausforderungen, die ihn zu überfordern drohen. Was erlebt er wohl an Not? Welche Hilfe braucht er in seiner Krise? Krisenzeit kennen wir Menschen alle. Und darum fällt es nicht schwer, sich

hineinzusetzen in die Lage des Psalmbeters. In eine Situation, in der wir laut oder leise um Hilfe rufen und zu Gott beten: **Hilf uns, Gott, unser Heiland!**

Der Psalmbeter scheint diese Bitte nicht zum ersten Mal zu sprechen. Denn direkt auf seine Bitte folgen Fragen an Gott:

***Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?***

***Willst du uns denn nicht wieder erquickern,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?***

Gott und sein Handeln sind für den Psalmbeter fragwürdig geworden. Was soll das alles? Warum muss ich diese Herausforderungen erleben? Wie kannst du, Gott, das nur zulassen?

Der Psalmbeter steht damit neben so vielen Menschen, die über dieses Leben mit all seinen Krisen nur noch ein Fragezeichen setzen können: Was soll das alles? Wo bleibt da der Sinn?

Wie wunderbar ehrlich ist der Psalmbeter mit seiner Bitte und mit seinen Fragen. Er ist ein Mensch in Krisenzeit. Und als Menschen, die Krisen kennen, können wir uns an seine Seite stellen und seinen Worten folgen. Wir können mit einstimmen, wenn er letztlich seine Bitte noch einmal zuspitzt und in nur wenige Worte packt:

***Herr, zeige uns deine Gnade
und gib uns dein Heil!***

Als fragender und bittender Mensch, so steht der Psalmbeter neben uns. Doch sein Lied, der Psalm 85, hat noch zwei weitere Strophen. Vor seiner Bitte und Frage steht noch mehr. Und nach seiner Bitte und Frage steht auch noch mehr. Und dieses „Mehr“ kann uns eine Inspiration sein, auch in einer Krisenzeit als glaubende Menschen zu leben. Also, lasst uns schauen, wie der Psalmbeter seine Krise im Psalm 85 sozusagen „umrahmt“.

Der Psalm beginnt mit einem Blick zurück:

***Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;***

***der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und all ihre Sünde bedeckt hast;***

***der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:***

Der Blick zurück lässt den Psalmbeter erinnern: Was gibt es nicht für wunderbare Gottesgeschichten in seinem Volk. Geschichten, in denen Gott spürbar da war und eingegriffen hat. Zum Beispiel die Geschichten der Befreiung aus dem Ägypterland.

Wie Gott da bei seinem Volk war und es aus dem Übel herausgeführt hat. Da gibt es viele Erinnerungen an die Nähe und Hilfe Gottes.

Welche Erinnerungen haben wir, die wir in schwerer Zeit wachrufen können? Welche Erfahrungen habe ich in meinem Glaubensleben schon gemacht, die mich getröstet und gestärkt haben? Erfahrungen, in denen ich merkte: Gott ist da für mich. Und wenn ich weiter zurückschaue: Wie war das bei meinen Vorfahren, Eltern und Großeltern? Kenne ich ihre Geschichten des Glaubens und Vertrauens? Die Bibel ist ein ganzes Buch solcher Gottesmomente, die uns zur Erinnerung dienen können. Zu solch einer Erinnerung leitet uns der Psalmbeter an. In schwerer Zeit zurückzuschauen auf die Hilfe, die Gott schon einmal geschenkt hat, das kann wieder Grund und Boden unter die Füße geben. Auf

dieser Grundlage können wir dann auch weiter beten und fragen und bitten. So wie es der Psalmbeter auch tut.

Doch der Blick zurück ist nur der Anfang des Psalms. Die Krisenzeit des Psalmbeters ist auch auf der anderen Seite gut gerahmt. Denn nach seiner Frage und Bitte wirft er einen mutigen Blick nach vorne. So endet der Psalm 85 mit einem Wunsch und Ausblick:

***Könnte ich doch hören,
was Gott der HERR redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
auf dass sie nicht in Torheit geraten.
Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne;
dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
dass uns auch der HERR Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe;
dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe
und seinen Schritten folge.***

Der Psalmbeter schaut nach vorne. Und das tut er nicht mit einem resignierten Blick, sondern mit einem Blick voller Hoffnung. Denn er malt ein Bild davon, wie es aussieht, wenn Gott seine Verheißung wahr machen wird. Die Verheißung vom Schalom Gottes, dem Frieden Gottes.

Wunderbare Bilder malt der Psalmbeter für die Welt, in der Gottes Schalom einmal zuhause sein wird: Da begegnen sich Güte und Treue wie zwei gute Freundinnen.

Sie gehen Hand in Hand und segnen damit das ganze Land. Dann sind da Friede und Gerechtigkeit und küssen sich wie zwei Liebende. Auch sie segnen damit das ganze Land. Und das Land wird grün. Es wächst an allen Enden die Treue wie grünes Gras. Und vom Himmel herab blickt die Gerechtigkeit wie die wärmende Sonne. Was für umwerfende Bilder des Friedens, die sagen: Es kann wieder und es wird wieder gut und lebendig werden.

Der Psalmbeter leitet uns damit an, mit Zuversicht nach vorne zu schauen. Denn Gottes Verheißung bleibt bestehen durch alle schweren Zeiten hindurch. An ihr können wir uns trotzig festhalten, auch wenn vieles dagegen zu sprechen scheint.

Liebe Gemeinde, der 85. Psalm kann uns eine Hilfe sein, besonders in einer Krisenzeit.

Denn er hilft uns, nicht stecken zu bleiben im Morast der heutigen Krisen.

Er erinnert an den Blick zurück und weist zugleich nach vorne. Und damit verbindet er unser Heute mit dem Damals und dem Morgen: Der Gott, der schon so oft Hilfe war im Leben, zu ihm beten wir. Und dieser Gott, um dessen Hilfe wir bitten, der hat seinen Frieden, seinen Schalom verheißen und einen Morgen voller Leben. Durch Jesus Christus, unseren Herrn und Heiland. Amen.

Herr, dein Wort schenkt uns neue Perspektiven. Hilf uns, auch in schwerer Zeit deiner Treue zu vertrauen und mit Zuversicht auf deinen Frieden zu schauen. Amen.

Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben. Amen.

(Pfarrer Daniel Schröder, Steeden)